

equivalente al nostro “viaggio organizzato”, che forniva al cliente (solitamente pellegrini) un preciso itinerario di tipo “all-inclusive” dalla Germania a Venezia con pagamento anticipato (il cosiddetto *Venediger Boten*).

Tali comodità, come evidenziato dallo stesso curatore, traducono, peraltro, un elemento di differenziazione tra Quattro e Cinquecento che appare visibile anche nelle modalità di stesura e di elaborazione dei resoconti di viaggio, che divengono più raffinati, più colti, più attenti alle descrizioni del paesaggio naturale e di quello monumentale e architettonico, più disposti a farsi narrazione di avvenimenti politici o di eventi magnifici o straordinari; tutti elementi che contribuiranno alla nascita di un vero e proprio genere letterario.

Di curiosità in curiosità la lettura scorre veloce, ma ciò che resta, in ultima analisi, è il repertorio unico raccolto e vivificato dall'autore: unico non solamente per questa regione, ma per l'intero contesto italiano e che potrà avvalersi, alla pubblicazione dell'ultimo volume previsto (quello dedicato al Seicento), di una serialità invidiabile e, nelle modalità correnti di fare storia, difficilmente eguagliabile.

Un unico rilievo potrebbe essere mosso a quest'importante opera, ovvero l'assenza di indici di nomi di persona e di luogo, uno strumento utile a chi volesse, ad esempio, individuare facilmente la presenza di una località (o di un personaggio) nelle pagine di uno specifico, o di più, autori. Ma si tratta davvero di un appunto che non pone in discussione il valore del lavoro né, tantomeno, la grande passione con la quale è stato approntato; una passione devota che traspare da ogni singola pagina.

Vito Rovigo

Martin Pelc/Pavel Šopák/Hana Šústková (Hgg.), Opava – Vídeň. Měšťanská kultura 19. století mezi periférií a centrem. [Opava – Wien. Stadtbürgerkultur des 19. Jahrhunderts zwischen Peripherie und Zentrum]

Opava: Tiskárna Kleinwächter, Český Těšín 2011, 207 Seiten.

Die Rezension befasst sich mit dem Beziehungsgeflecht zwischen der Landeshauptstadt Troppau (Opava/Opawa im Kronland Österreichisch-Schlesien) und der Reichshauptstadt Wien. Das Autorenteam greift die zum Teil vergessene und nun wieder in Erinnerung gerufene Lebenswelt von Gemeinsamkeiten und Gegensätzen, Reglements und Freiräumen innerhalb der cisleithanischen Gesellschaft vor 1918 auf. Dabei stehen die gegenseitigen Verbindungen zwischen Troppau und Wien stellvertretend für ein umfassendes politisches System und eine bestimmte gesellschaftliche Ordnung. Eine ganz

und gar nicht heile „Welt von gestern“ der (späten) Habsburgermonarchie, eher eine Experimentierstation für den Untergang eben dieser gesellschaftlichen Formation. Diese Beziehung Troppau-Wien ist im mitteleuropäischen Raum eingebettet, der durch seine spezifische gesellschaftliche, politische und administrative Entwicklung, ein Biotop für eigenständige im Grunde aber ähnlichen Mustern zugehörige Lebensbereiche geschaffen hatte.

Das Buch reiht sich in die seit den 1990er Jahren veröffentlichten Beiträge zur Erforschung von Eliten, hier des Stadtbürgertums, im Kontext der Gemeindeführung und der Repräsentationssysteme, ein.¹ Darüber hinaus setzt die Monographie die seit dem Beginn des neuen Jahrtausends in der Tschechischen Republik sich entfaltende wissenschaftliche Aufarbeitung der Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie fort. Ein Schwerpunkt liegt auf der räumlichen und sozialen Mobilität.²

Troppau liegt im äußersten Nordosten des flächenmäßig kleinen Kronlands Österreichisch-Schlesien. Eine typische, mehr oder weniger abgelegene Grenzstadt, dem Anschein nach. Wenngleich die offensichtliche Grenzlage Troppaus das Interpretament von „Isoliertheit“ und „Provinzialität“ nahe legt, so ist das Autorentrio um Martin Pelc, Pavel Šopák und Hana Šustková solchen Trivialitäten jedenfalls nicht gefolgt, und hat mehr oder weniger den wissenschaftlichen Gegenbeweis erbracht. Die in sieben Kapiteln (davon das letzte als Zusammenfassung) gegliederte Studie beleuchtet unterschiedliche Funktionen bzw. Bereiche in der Entwicklung der Stadt Troppau über die Periode des langen neunzehnten Jahrhunderts hinweg. Die Beziehungen zwischen Landeshauptstadt und der Reichsmetropole werden dabei keineswegs als eine Einbahnstraße analysiert, sondern als politisch-administratives und soziales Geflecht, das gegenseitige Beeinflussung miteinschloss.

Martin Pelc unternimmt im ersten Kapitel die Beschreibung und Analyse einer typischen Beamtenkarriere im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert, berichtet über das Vereinswesen und über die rasche Akzeptanz des neu ankomm-

1 Vgl. die Reihe „Stadtbürgertum in der Habsburgermonarchie“, erschienen in zehn Bänden zwischen 1990 und 2003 im Böhlau-Verlag, Wien, sowie Lukáš FASORA/Jiří HANUŠ/Jiří MALÍŘ (Hgg.), *Občanské elity a obecní samospráva 1848–1948* [Bürgerliche Eliten und die Gemeindeführung 1848–1948], Brünn 2006; Lukáš FASORA: *Svobodný občan ve svobodné obci? Občanské elity a obecní samospráva města Brna 1851–1914*, [Der freie Bürger in der freien Gemeinde? Bürgerliche Eliten und die Gemeindeführung Brünns 1851–1914] (Edice Země a kultura ve Střední Evropě 6), Brünn 2007.

2 Lukáš FASORA (Hg.), *Brno Vídní, Vídeň Brnu. Zemské metropole a centrum říše v 19. století. Sborník příspěvků z mezinárodní konference konané ve dnech 22.–23. listopadu 2007 v Brně* [Brünn – Wien, Wien – Brünn. Die Provinzstädte und das Zentrum des Reichs im 19. Jahrhundert. Sammelband zur gleichnamigen internationalen Konferenz, 22.–23. November 2007, Brünn] (Edice Země a kultura ve Střední Evropě 9), Brünn 2008; Andrea POKLUDOVÁ, *Obecní rada Opavy 1850–1912. Komunální samospráva zemského hlavního města a její reprezentanti*, Opava 2007. DIES., *Forming Intelligentsia in Moravia and Silesia in the Second Half of the 19th and at the Beginning of the 20th Century*. *Historical Social Research/Historische Sozialforschung* 33 (2008), H. 2 (Special Issue: Elite Formation in the Other Europe, 19th–20th Century), S. 82–98.

menden Beamten innerhalb der stadtbürgerlichen Schichten (Kapitel 3). Der Beitrag eröffnet einen Einblick in das Karriereumfeld des promovierten Lehrers Josef Schwerdfeger, der zwischen 1897 und 1903 von Wien aus an das Deutsche Gymnasium in Troppau dienstzugeteilt wurde, auch in die mit seiner Laufbahn verbundenen persönlichen Kompromisse sowie in die begleitenden Reflexionen in Tagebuchform.

Pavel Šopák, Historiker und Kunstgeschichtler, beleuchtet die Rolle der bildenden Künste (Kapitel 5) und die besondere Stellung Troppaus als Stadt der Architekten (Kapitel 6). Hana Šústková bereichert das Buch mit ihrem Beitrag über Genese und Formierung der politischen Landschaft (Kapitel 2). Sie analysiert die Parteien vor Ort und stellt sie dem Geschehen auf Reichsratsebene gegenüber. Das gemeinsam von Pelc und Šopák gestaltete vierte Kapitel *Kariéry* [Karrieren] geht ungewöhnlichen, wenn auch für die Gesellschaft der Habsburgermonarchie typischen Lebenswegen nach. Hier finden wir die Repräsentanten der Elite auf den Gebieten der Technik, der Medizin, der Pharmazie, der Geisteswissenschaften, der Künste, der Geistlichkeit und der Armee. Die zwei gegensätzlich ausgerichteten Bildungseinrichtungen Troppaus, das Deutsche Gymnasium und die Realschule, wurden zu Kadernschmieden, in der namhafte Persönlichkeiten unterrichteten bzw. ihre Ausbildung erhielten. Exemplarisch sei hier der gebürtige Troppauer Altphilologe Josef Maria Stowasser erwähnt.

Eine Zusammenfassung in Tschechisch und in Deutsch, ein Orts- und Namensregister sowie zahlreiches (auch zeitgenössisches) Bildmaterial komplettieren diese Stadtmonographie. Als inhaltlich herausragend erscheint die minutiöse Offenlegung der Verbindungen innerhalb der städtischen Eliten, der Verbindungen zwischen Stadt und Umland sowie jenen zwischen Troppau und Wien. Diesbezüglich reicht der forschende Blick der Autoren von Verwandtschaftsbeziehungen und Berufskarrieren über politische und institutionelle Verflechtungen bis hin zu Anekdoten.

Troppau ragte immer schon etwas aus der Reihe der schlesischen Städte heraus, auch wenn dies in den folgenden Jahrzehnten manchmal in Vergessenheit geraten sollte. So war die 1814 initiierte Gründung des Schlesischen Landesmuseums die erste derartige Einrichtung auf dem Boden der Böhmisches Länder. Das neu gebaute Theater in Troppau, das am 1. Oktober 1805 der Öffentlichkeit übergeben wurde, lehnte sich an das bekannte Theater an der Wien (eröffnet im Jahr 1801) an. Die kulturelle Orientierung des Troppauer Bürgertums richtete sich nicht nach den Entwicklungen in Prag, sondern nach Wien. Mit der Haupt- und Residenzstadt verband Troppau sehr bald eine durchgehende Bahnverbindung.

Auf eines ist an dieser Stelle mit Nachdruck hinzuweisen. Troppau war über den im Buch umspannten Untersuchungszeitraum eine überwiegend von deutschsprachigen und sich zur deutschen Nationalität bekennenden Bürgern

bewohnte Stadt umgeben von einem mehrheitlich tschechischsprachigen Umland. Erst aus dieser Perspektive werden die Ähnlichkeit und der Vergleich mit anderen Stadttypen Cisleithaniens plausibel, wie mit Triest, Cernowitz, Lemberg, aber auch mit Marburg, Cilli und Pettau.

Die Monographie ist angesichts der wenigen vorhandenen Publikationen, die sich mit den multinationalen und multikonfessionellen Milieus der Stadt Troppau beschäftigen, eine wirkliche Bereicherung. Wer an einer Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der schlesischen Landeshauptstadt und an der gegenseitigen Beeinflussung Troppaus und Wiens im neunzehnten Jahrhundert interessiert ist, kommt um diese Monographie nicht herum.

Pavel Smečka